

Es war versprochen - hier also nun trotz intensiver Vorarbeit für erhebliche Umstellungen bei CogitoSum, die Aktualisierung unseres [Befundes vom 20.10.2010](#). Man kann nicht behaupten, dass zwischenzeitlich nichts geschehen wäre. Aufschwungs-Oberfolklorist Brüderle ist nicht mehr Wirtschaftsminister und sein den Armen des Landes "spät-römische Dekadenz" vorhaltender Gesinnungskollege wird derzeit aus seiner Außenminister-Rolle sozusagen medial "herausgeschrieben". Halten wir uns nicht lange mit der überwältigenden Materialfülle auf, die die Realität derzeit vor uns auftrübt - wenden wir uns direkt dem Befund zu, der 2010 hier als Reaktion auf den für normale Menschen kaum noch zu ertragenden Aufschwungshype von Brüderle und dem Medienkartell entstehen musste. Über Änderungen in den Grafiken wundern Sie sich bitte nicht - ihre Ursache ist, dass die Zeitreihen für die letzten 5 Jahre laut [destatis](#) einer turnusmäßigen Überarbeitung unterzogen wurden, die wir hier gleich mal mit eingearbeitet haben. Gleichwohl - unserem damaligen Ansatz bleiben wir treu und verknüpfen nach wie vor folgende wichtigen Kennwerte: Arbeitnehmerentgelt, Einkommen aus Unternehmen und Vermögen, Verbraucherpreisentwicklung und die Anzahl der Erwerbstätigen nach ILO-Systematik. Neugierig bleiben wir trotzdem, schließlich stehen ja gleich zwei kleine Wunder aus: Erste Frage ist, könnte es der XXL-Aufschwung 2010 in den späteren Quartalen vielleicht doch in die Realität von Otto Normalverbraucher geschafft haben? Und die zweite Frage wäre, ist denn wenigstens beim "überraschend" starken ersten Quartal 2011 etwas herausgesprungen für ihn?

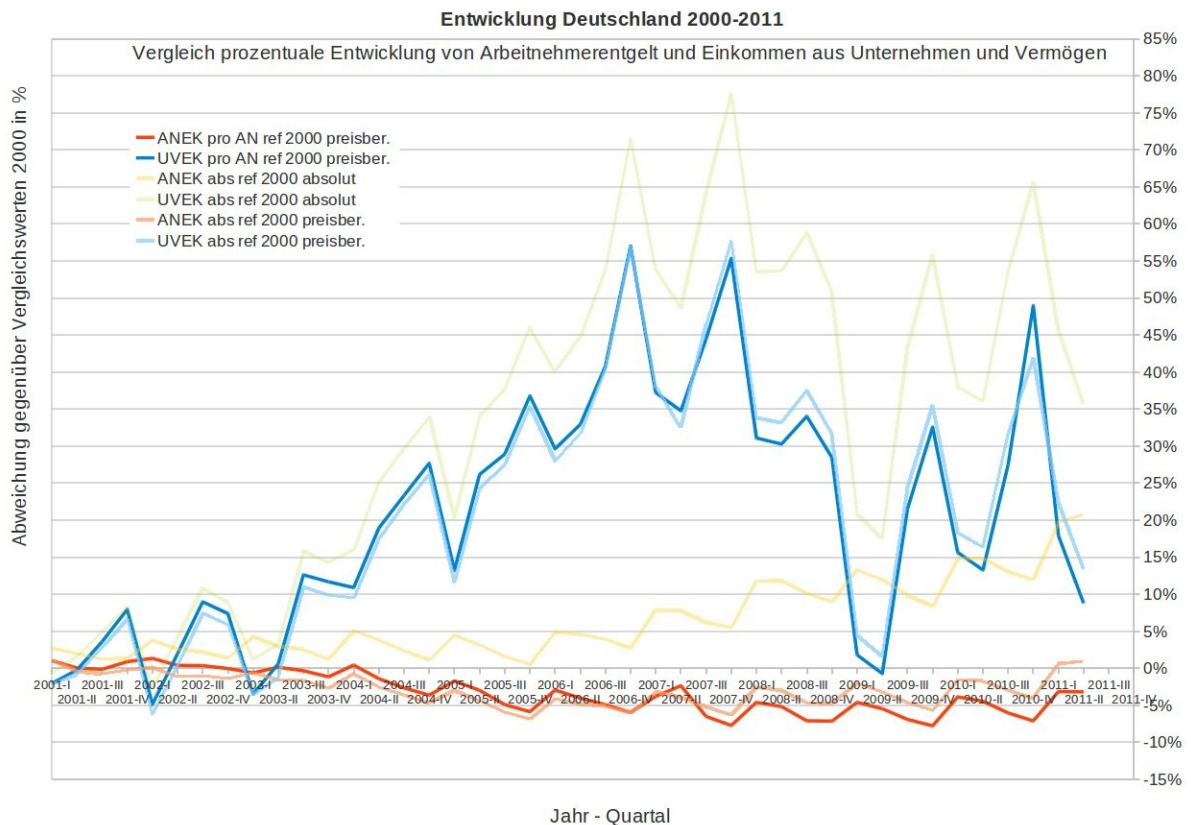
Nehmen wir die gute Nachricht vorweg - die Situation hat sich wenigstens nicht dramatisch verschlechtert - noch zumindest nicht. Zur näheren Erläuterung der Berechnung und der Grafiken können Sie sich diesen Artikel mit einem erklärenden Anhang herunterladen. Doch nun im Detail zu unseren Fragen:

1. Wo ist er denn nun - der Aufschwung 2010?

Hatte sich der XXL-Aufschwung von Brüderle schon in unserem [letzten Report zum Quartal II/2010](#) als janusköpfig erwiesen, so blieb auch in den beiden Folgequartalen 2010 - für die breite Bevölkerung zumindest - davon weiterhin keine Spur. Verglichen mit der Aufschwungs-Folklore von Brüderle selbst und in den Medien, wo man die deutsche Wirtschaft als Konjunktur-Lokomotive wechselweise mal im EU- mal gar im Weltraum pries, kommen die wahren Ergebnisse eher ernüchternd daher. Trotz des mit reichlich medialem Getöse angekündigten großen Schluck aus der Lohnpulle blieben Arbeitnehmer hier auch 2010 im Tal der Tränen gefangen. Statistisch blieben ihre nominal gestiegenen Einkommen durch preissteigerungsbedingte Reallohnverluste als auch von der Demographie her unter Druck - letzteres, weil der Erwerbspersonenanteil unter der Bevölkerung derzeit noch im Bereich eines Allzeithochs pendelt. Die Folge heißt klar: verglichen mit 2000 liegt man beim preisbereinigten Arbeitnehmereinkommen pro Kopf weiterhin im Minusbereich. Eine Bemerkung muss man noch hinzufügen: die demografische Entwicklung WIRD erst noch zuschlagen - dies wäre nicht unbedingt ein unlösbares Problem bei einer ordentlichen Lohnstruktur - mit "Billiglöhnern" allerdings droht das Ganze geradewegs in eine Katastrophe für unsere Sozialsysteme zu kippen.

2. War denn wenigstens Quartal I/2011 ein starkes Quartal?

ANEK und UVEK wechselten zwar wieder mal von Divergenz auf Konvergenz. Ein Blick auf unsere Grafik macht jedoch schnell klar, das passiert alle Jahre wieder - doch niemals so nachhaltig, dass von Trendwende die Rede sein könnte. Auch im durchaus ordentlichen Quartal I/2011 hat es die Arbeitnehmerseite pro Kopf wieder einmal nicht in die Region realer Zuwächse bezogen auf 2000 geschafft. So steht es hier im Grunde wenig verändert gegenüber unserem letzten Befund: preisbereinigt 3,2% weniger pro Kopf als 2000. Immerhin - zum ersten mal seit 2002(!) liegt das gesamte Arbeitnehmereinkommen nach Preisbereinigung wieder minimal über der Marke aus dem Jahr 2000 - aber es gibt auch im Durchschnitt gut 1 Mio Erwerbstätige mehr. Das trägt letztlich dazu bei, dass der Pro-Kopf-Vergleichswert weiter im Minus verharrt, sich allerdings gegenüber -7,1% aus Quartal IV/2010 spürbar erholte.



Auch wenn unsere Rechnung stark vereinfacht ist und nur ein paar wesentliche Größen in Beziehung setzt: diese blau-grünen Gebirge weit über den rot-orangen Kurven sind weder selbstverständlich noch harmlos. In den Jahrzehnten zuvor wird man solche daher auch vergeblich suchen. Viel mehr sind sie Kern der Ursache für die sich weiter rapide öffnende Schere zwischen Arm und Reich hierzulande. Der überwiegende Teil dessen, was im zurückliegenden Jahrzehnt an Wirtschaftsleistung auf diese Weise umverteilt wurde, fließt nicht zurück in sie, oft verlässt es gar ganz die Grenzen des Landes. Mitgenommene Gewinne werden insoweit direkt zu Kapital, als sie nicht konsumiert werden - Kapital welches dann weltweit auf die Suche nach möglichst profitabler Anlage geht. Bei Lohnzuwächsen ist es genau anders herum - nur ein kleiner Teil wandert ins Kapitalcasino, während der überwiegende Rest in unsere Binnenwirtschaft strömt, weil es eben immer mehr Menschen gibt, bei denen sich ein tatsächlicher Nachholbedarf bildet, was ihren Lebensstandard betrifft.

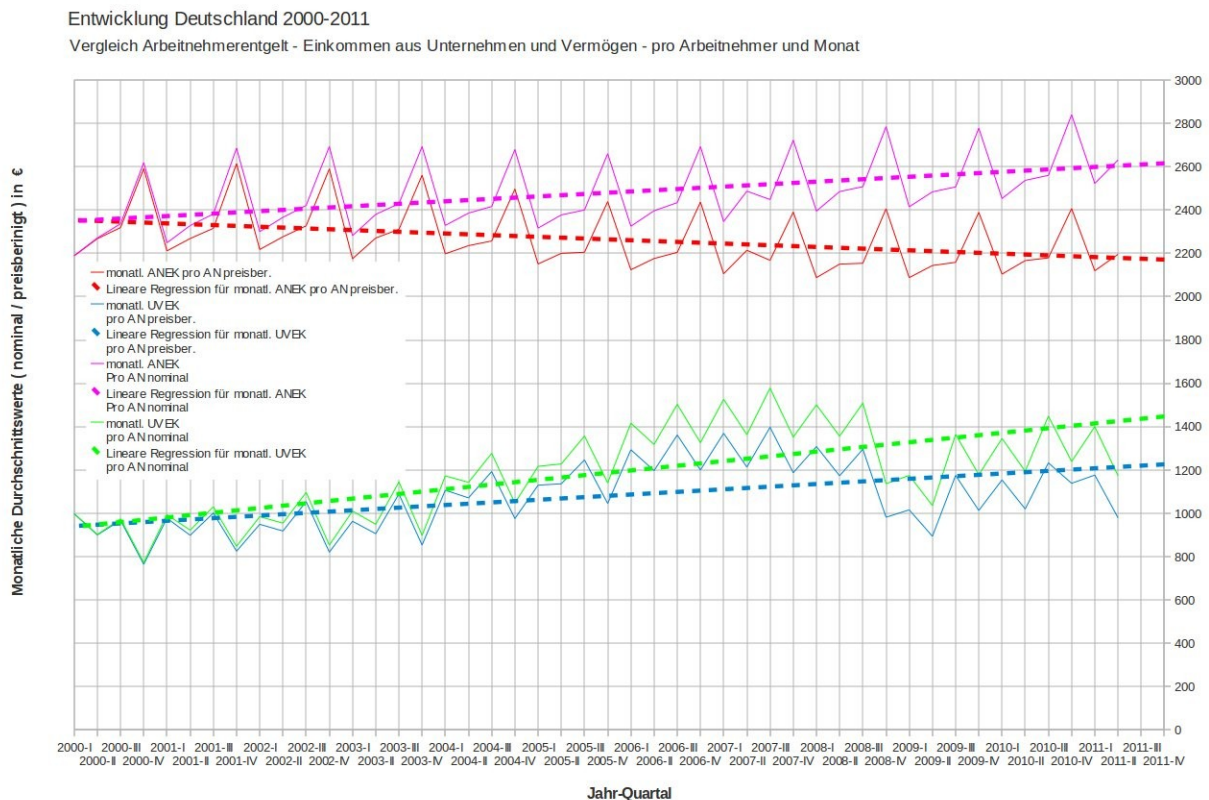
Hinsichtlich des Arbeitnehmereinkommens muss man dabei allerdings noch einen Effekt im Hinterkopf behalten, der in unseren Kurven nicht enthalten ist. Es geht um einen weiteren und keineswegs geringen Beitrag zur Schere zwischen Arm und Reich - die Lohnspreizung. Gemeint ist das Verhältnis zwischen höchsten und niedrigsten Einkommen. Wenn bei konstanter Lohnsumme die Lohnspreizung wächst, bedeutet das glasklar: hier wachsen höhere Löhne zu Lasten niedrigerer Löhne. Volkswirtschaftlich eher ein Minusgeschäft, denn: jeder auf diese Weise umverteilte Euro wechselt von der binnenwirtschaftlich wirksamen Seite auf eine binnenwirtschaftlich weniger wirksame Seite, zu der auch die Sparquote zu zählen ist. Ähnliches gilt auch für Steuern und Abgaben. Hohe Arbeitseinkommen sowie Einkommen aus Unternehmen und Vermögen tragen zu Staat und Sozialsystemen in Relation weitaus weniger bei, als kleine und vor allem die mittleren.

Zusammengefasst bedeutet dies: unsere gegenwärtigen Verhältnisse honorieren weiterhin vor allem Einkommen aus Unternehmen und Kapital sowie Hocheinkommen. Mittlere und niedrigere Einkommen indes stagnieren oder fallen.

Auch wenn die untersten Lohngruppen inzwischen kaum noch zum Steueraufkommen (wohl aber zum Sozialversicherungsaufkommen) beitragen, so bleiben sie praktisch nicht mehrbelastbar - im Gegenteil. Der Staat setzt sogar wertvolle Steuermittel ein, und subventioniert so Niedrigstlöhne absurderweise auch noch. Voll unter Druck stehen indes die mittleren Einkommen - sie werden voll zu Steuern herangezogen und sind zusätzlich bis hin zu den Beitragsbemessungsgrenzen auch voll mit Sozialabgaben belegt.

Umso bedenklicher auch die folgende - für "Coup-Berichte" auf CogitoSum neue - Grafik. Sie nimmt aus den Ursprungsdaten von destatis abgeleiteten und für jeden gut vorstellbaren Größen Arbeitnehmerentkommen pro Kopf und Einkommen aus Unternehmen und Vermögen pro Kopf und bildet ihre zeitliche Entwicklung sowohl nominal wie auch preisbereinigt auf einen Trend ab - wofür einfache lineare Regression bemüht wird.

Das Resultat spricht eine deutliche Sprache. Das Nominalwachstum des Arbeitnehmerentgelts pro Kopf verkehrt sich preisbereinigt ins Gegenteil. Bei den Einkommen aus Unternehmen und Kapital gibt es zwar auch eine sich öffnende Schere - dies ist bei fortgeschriebener Preissteigerung zwangsläufig so - dennoch weist auch der preisbereinigte Trend deutlich ins Positive, womit hier Umverteilung klar sichtbar wird. Zu erwarten wären in etwa ähnlich geneigte Kurven.



Der Befund ist so derart klar, dass selbst uns das überrascht hat. Es geht hier nicht um Kleinigkeiten oder Neiddebatten - diese Grafik zeigt wie wenige im Land, in welchem Ausmaß Arbeitnehmer in Absurdistan rasiert werden - und es trifft vor allem den Mittelstand. Eines der Probleme hier ist, dass man solche Grafiken sonst nirgendwo findet - obwohl hier mit kaum mehr als den vier Grundrechenarten die tägliche Erfahrung vieler Menschen mit der Information, die Statistik eigentlich bieten würde, in Einklang gebracht wird. Die traurige Wahrheit ist: niemand unter den kommerziellen Medien wird darüber schreiben wollen - es könnten ja Anzeigenkunden sauer werden.

Natürlich sind die Berechnungen des BIP bei destatis um ein vielfaches detaillierter und aufwändiger als unsere einfache Rechnung hier. Der Sinn des ganzen Aufwands bleibt aber letztlich, eben hoch verdichtete Kennwerte zu ermitteln. Deren Weiterverarbeitung muss mithin auch zu plausiblen Ergebnissen führen - auch wenn wir z.B. nun keine unterschiedlichen Trends für einzelne Branchen betrachten, sondern uns einen Überblick über die Unterscheidung zwischen Einkommen aus Arbeit und Einkommen aus Unternehmen und Kapital verschaffen wollen.

Betrachtet man die Berechnungen von destatis zu Löhnen und Einkommen näher, so kommen an vielen Stellen komplexe Erhebungen der Bundesagentur für Arbeit ins Spiel, die wir hier systematisch ausgelassen haben. Falsch ist dieses Vorgehen gleichwohl nicht - im Gegenteil es verschafft sehr viel schneller einen Überblick, weil es eben auf schwer verrückbaren Eckwerten basiert. Dies bedeutet nun nicht, dass man nun die destatis Arbeit in Frage stellen muss. Vielmehr liefert das Amt eben im wesentlichen Statistiken mit solchen Inhalten, die aus dem politisch-ökonomischen Bereich nachgefragt werden. Doch wer dort hat schon ein Interesse, z.B. Mechanismen fortschreitender Vermögenskonzentration auf den Grund zu gehen?

Wie auch immer - man darf keineswegs versäumen, auf die Konsequenzen des Anhaltens dieser Entwicklung aufmerksam zu machen. Das hierzulande in früheren Zeiten mal hoch erfolgreiche Modell der sozialen Marktwirtschaft muss bei Anhalten dieser Entwicklung rasant weiter an den Abgrund geraten - dies besonders dann, wenn immer mehr Steuermittel in die Bekämpfung der Finanzkrise wandern. Sicher - es gibt Globalisierung, es gibt Rationalisierung - beides Trends, an denen es erstens keinen Weg vorbei gibt und zweitens stellen sie beide eine hergebrachte wesentliche Grundlage unseres Sozialstaats in Frage: das Lohnerwerbsmodell als gesellschaftsweiten Lebensentwurf als Basis für unsere Sozialsysteme.

Wer glaubt, diese Prozesse träten nun in eine Verschnaufpause ein, der irrt grundlegend. Es ist im Gegenteil absehbar, dass uns der Fortschritt in Informations- und Kommunikationstechnologie weiterhin Jobschwund in steigendem Ausmaß bescheren wird. Hierzu braucht es nur einen Blick auf den aktuell angekündigten Arbeitsplatzabbau aus den Bereichen Banken, Versicherungen und anderer Dienstleistungs-Branchen. Im produzierenden Gewerbe, in dem es überwiegend noch ordentliche Jobs gibt, stagniert bzw. sinkt die Beschäftigung bereits seit längerem. All dies wird vor allem den heute noch mittleren Einkommensbereich am meisten betreffen - und ganz sicher wird es keinen Beschäftigungssektor geben, der die freiwerdende Arbeitskraft zu vergleichbaren Konditionen aufnehmen kann. Prekäre Beschäftigung aber KANN unsere Sozialsysteme nicht sichern.

Wer hierzulande also weiter einen Sozialstaat will - und das dürfte wohl noch eine große Mehrheit sein - darf sich angesichts dessen keiner weiteren Lethargie mehr hingeben, auch wenn es ihm selbst vielleicht noch gut geht. Er darf es nicht mehr länger allein Profiteuren und Eliten überlassen, wohin die Reise geht - denn diese streben naturgemäß zunächst mal nach Erhaltung ihrer Profite und Privilegien. Und leider sind es nur solche Gleise, die längst verlegt sind, und es sind die bisher einzigen. Woran es fehlt, sind Visionen und wirtschaftlich wie politisch tragfähige Konzepte für einen grundlegenden und zukunftsfesten Umbau des Sozialstaats, die ihn wieder konform zu den sich längst schon vollziehenden Entwicklungen machen - denn nur dann wird der Sozialstaat die Wandlung vom gegenwärtigen Auslaufmodell zum Zukunftsmodell schaffen können.

Hierauf gerichtete Maßnahmen dürften sich allerdings sehr bald schon auszahlen - denn fast sämtlichen heute noch boomenden Schwellenstaaten stehen mittelfristig schwere soziale Verwerfungen bevor. Gute Sozialstandards, hervorragende Bildung und Forschung, Top-Infrastruktur, und eine radikal vereinfachten und gestraffte Verwaltung wären die Zutaten, die man braucht, um nachhaltig gesellschaftlichen Frieden und hohen gesellschaftlichen Organisationsgrad zu ermöglichen und zu erhalten. Diese Strukturelemente haben dieses Land und viele andere schon einmal -

Der große Coup II

Geschichte eines Fortsetzungsromans



www.CogitoSum.de Autor: Jürgen Scheffler Datum: 4. Sep 2011 Time:18:41 [Link](#)

wenn auch unter anderen Randbedingungen - weit nach vorn gebracht. Man sollte ihnen unbedingt die Chance einräumen, es wieder zu tun...

ARTIKELENDE

ANHANG 1:

ERLÄUTERUNGEN ZU BERECHNUNG UND GRAFIKEN

Sämtliches in der Grafik verwendetes Zahlenmaterial stammt von [destatis](http://destatis.de), der Webseite des statistischen Bundesamtes. Es werden die vierteljährlichen Absolutbeträge aus dem Bruttoinlandsprodukt (BIP) zugrunde gelegt, so wie sie das Bundesamt seit Langem erfasst und regelmäßig veröffentlicht. Als Vergleichsbasis dienen die entsprechenden Quartals-Zahlen für das Jahr 2000. Zur Auswertung werden die BIP-Komponenten Arbeitnehmerentgelt und Einkommen aus Unternehmen und Vermögen herangezogen, die wir hier kurz ANEK und UVEK nennen. Zusammen bilden sie das sogenannte "Volkseinkommen", das wir hier nicht näher betrachten, weil uns ja gerade das Verhältnis der beiden interessiert. Hinzu kommen die Zeitreihen mit den Quartalszahlen für Erwerbstätige nach ILO-Systematik und die der Verbraucherpreis-Entwicklung.

In den Diagrammen bezeichnen gleiche Farben auch gleiche Größen - im Einzelnen:

- blassgrün (◉) als UVEK nominal
- blassgelb (◉) ANEK nominal
- grün (◉) als UVEK nominal pro Erwerbstätigen
- magenta (◉) ANEK nominal pro Erwerbstätigen
- hellblau (◉) UVEK preisbereinigt
- hellorange (◉) ANEK preisbereinigt
- blau (◉) UVEK preisbereinigt pro Erwerbstätigen
- rot (◉) ANEK preisbereinigt pro Erwerbstätigen

Quartale werden mit Jahreszahl und römischer Ziffer abgekürzt, z.B. III/2004 bezeichnet das 3. Quartal 2004 ebenso wie 2004-III.

In Berechnungen werden nur von destatis veröffentlichte Absolutwerte in Mrd € bzw. Kopffzahl sowie der Index der Verbraucherpreise aus gleicher Quelle herangezogen. Ein Index ist eine dimensionslose Vergleichszahl, mit der man aktuelle Preise mit denen zu einem Referenztermin vergleicht.

Die Berechnungen zu Preisindices sind in Wahrheit weitaus komplizierter - so gibt es verschiedene Indices für bestimmte Waren- und Leistungsgruppen. Wir begnügen wir uns mit jenem Mittelwert, den destatis als Verbraucherpreisindex publiziert. Bei destatis ist dieser Index gewöhnlich bezogen auf 2005 - wir beziehen ihn auf 2000 (Q I/2000 = 100) weil ein längerer Zeitraum betrachtet werden soll - so erhalten wir aktuell für II/2011 einen Preisindex 119,8.

Berechnungswege und Erläuterung

Die nominalen Werte, auch Ursprungsdaten genannt, für das BIP und seine Komponenten werden bei destatis laufend erfasst und in der Regel mit Milliarden Euro angegeben. Für II/2011 gibt destatis 323,01 Mrd € für das Arbeitnehmerentgelt (ANEK) an und 144,21 Mrd € für das Einkommen aus Unternehmen und Kapital (UVEK) an. Die entsprechenden Kurven spiegeln die Entwicklung dieser Ursprungswerte ohne Preisbereinigung wieder und sind als blassgelbe (◉) Kurve für das ANEK und blassgrüne (◉) Kurve für das UVEK wiedergegeben.

Ursprungsdaten sind logischerweise stets in "jeweiligen Preisen" erfasst und von daher nicht vergleichbar mit Werten aus zurückliegenden Jahren. Vergleichbar werden sie erst nach Einrechnung des Preisindex. Durch die Multiplikation

mit 100/Preisindex erhält man so z.B.: $323,01 * 100 / 119,8 = 269,7$ Mrd € als preisbereinigten Wert. Diese Zahl bildet also das Arbeitnehmerentgelt in Preisen von 2000 ab. Im II/2000 lag das Arbeitnehmerentgelt preisbereinigt bei $267,5 \text{ Mrd} * 100 / 100,1 = 267,1$ Mrd €. Dieser Verlauf ist in der hellorange (o) Kurve wiedergegeben. Gleiches gilt natürlich für das UVEK - hier also z.B. für II/2011: $144,21 * 100 / 119,8 = 120,30$ Mrd € und die Vergleichszahl aus II/2000: $106,22 \text{ Mrd} € * 100 / 100,1 = 106,1$ Mrd €. Diesen preisbereinigten Verlauf stellt die hellblaue (o) Kurve dar. Wie man sieht: die Preisentwicklung hat bereits schon nach einem Quartal Einfluss - wenn auch zunächst nur einen sehr geringen.

Nun schwanken die Beschäftigtenzahlen natürlich und außerdem fällt es Vielen nicht leicht, sich vorzustellen, was z.B. 269,7 Mrd € eigentlich sind. Hierzu legen wir das Arbeitnehmerentgelt auf die Zahl der Erwerbstätigen nach ILO um. Bei destatis erfolgen die Erwerbstätigen-Berechnung in mehreren Varianten - eine nach unseren nationalen Vorgaben ermittelte und eine, die nach international standardisierten Vorgaben auch an internationale Gremien gemeldet wird. Zu unseren Berechnungen ziehen wir die nach dem Standard der [International Labour Organisation \(ILO\)](#) ermittelten Werte heran.

Wir erhalten so z.B. für II/2011: $269\,700\,000\,000 \text{ €} / 40\,958\,000 = 6584,70 \text{ €}$ - also das Arbeitnehmerentgelt, das im Quartal auf einen Erwerbstätigen entfiel - und geteilt durch drei macht das einen Monatsbetrag von 2194,90 €. Dies ist eine Zahl, anhand der Menschen sich nun besser vorstellen können, was die Milliardenjongliererei konkret bedeutet. Hierzu jetzt noch die Vergleichszahl aus II/2000: $267\,100\,000\,000 \text{ €} / 39\,270\,000 = 6801,98 \text{ €}$ pro Quartal oder 2267,33 € pro Monat - und wie man sieht, ergibt sich pro Kopf in II/2011 preisbereinigt tatsächlich etwas weniger als in II/2000. Die eben beschriebenen Werte sind in den Grafiken als rote (o) Kurven angeben.

Nachdem nun der Rechengang für das ANEK vorgestellt ist, noch einige Worte zum Vorgehen beim UVEK, mit dem wir im Prinzip analog verfahren. Jedoch gibt es ein Problem: es gibt keine verlässliche Zahl über die Anzahl jener Menschen, die wirklich in den Genuss der in dieser Komponente erfassten Beträge kommen. Zwar könnte man den statistisch als Selbstständige erfassten Personenkreis heranziehen, der um etwa 10-12% der Erwerbstätigenzahl pendelt. Jedoch erweist sich die Zuordnung als schwierig und fehlerträchtig - Kapitalgewinne beispielsweise korrelieren nicht direkt mit der Arbeit eines bestimmten Personenkreises, und viele Arbeitnehmer haben wenn auch vergleichsweise geringe Kapitaleinkünfte.

So machen wir folgenden Ansatz: Gemessen an persönlicher geleisteter Arbeit gehen wir vernünftigerweise davon aus, dass alle Erwerbstätigen gemeinsam das BIP erwirtschaften. So, wie das Arbeitnehmerentgelt auf ALLE Erwerbstätigen (und nicht nur die abhängig beschäftigten) umgelegt wurde, werden nun auch die Einkommen aus Unternehmen und Vermögen ebenfalls auf alle umgelegt. Es entsteht eine interessante Sicht - die in etwa angibt, wie viel Lohn und wievielt Profit pro Arbeitsplatz durchschnittlich erwirtschaftet wird. Beispielhafter Rechengang für II/2011:

preisbereinigt ergibt sich $120\,300\,000\,000 \text{ €} / 40\,958\,000 = 2938,00 \text{ €}$ im Quartal oder 979,33 € im Monat. Vergleichswert II/2000: $106\,220\,000\,000 \text{ €} / 39\,270\,000 = 2700,96 \text{ €}$ im Quartal oder 900,36 € im Monat. Der Verlauf ist in blauen (o) Kurven wiedergegeben. Bevor man nun in Mitleid mit Selbstständigen, Unternehmen und Kapital verfällt sei noch mal darauf hingewiesen: wir haben sie rechnerisch erstens auch am Arbeitnehmerentgelt beteiligt (in GmbH werden Geschäftsführer z.B. ja auch wirklich entlohnt) und zweitens dürfte der tatsächliche Personenkreis um grob eine Größenordnung kleiner sein als die abhängig Beschäftigten.

Zu den Grafiken

Grafik 1: Wie oben beschrieben, wurden Zeitreihen absoluter Beträge ermittelt. Um die Entwicklung über die Zeit zu visualisieren wird erst jetzt und nur an dieser Stelle die prozentuale Abweichung der Werte zu ihren korrespondierenden Werten aus dem jeweiligen Quartal 2000 aufgetragen. Da prozentual ausgewertet wird können auch noch zwei weitere Wertereihen benutzt werden - die einfach die Entwicklung der nackten Ursprungswerte ohne Preisbereinigung und ohne Umrechnung auf pro Kopf wieder geben. Diese Wertereihen werden in der blassgelben (○) Kurve für das Arbeitnehmerentgelt und in der blassgrünen (○) Kurve das UVEK wiedergegeben.

Das sind meist auch jene Zahlen die allgemein in Pressemeldungen benutzt werden - jedoch nicht ganz. Politiker und Ökonomen empfinden saisonale Schwankungen offenbar als lästig - und so werden die Ursprungsdaten einer "Glättung" unterzogen, d.h. man rechnet in relativ komplexen Verfahren saisonale Schwankungen heraus. Dies kann insbesondere bei prozentualer Betrachtung zu erheblichen Abweichungen führen - allgemein gilt ja für Glättung: große Ausschläge werden mehr oder weniger "weggefiltert". Um eine klare und für jeden nachrechenbare Beziehung zu den Ursprungsdaten zu erhalten, verzichten wir hier ganz auf solche Glättungen.

Grafik 2 ist ein neues Schaubild in dieser Systematik. Es basiert auf den gleichen Wertereihen wie zuvor, nur werden sie dort anders dargestellt. Hier geben die Kurven die ermittelten Pro-Kopf Werte direkt als Absolutbeträge wieder (Kurven mit dünnen Linien) - dort findet man also auch die beispielhaft errechneten Eurobeträge von oben wieder.

Farbgebung im Einzelnen:

- grün (○) als UVEK nominal pro Erwerbstätigen
- magenta (○) ANEK nominal pro Erwerbstätigen
- dunkelblau (○) UVEK preisbereinigt pro Erwerbstätigen
- rot (○) ANEK preisbereinigt pro Erwerbstätigen

Damit die Pro-Kopf Werte eine gute Vorstellung von den Dimensionen der betrachteten Werte vermitteln, sind sie auf Monatswerte umgerechnet, indem die Quartalswerte durch drei geteilt werden. Über diese Werte werden dann im letzten Schritt Trendlinien (fette unterbrochene Graden) über den betrachteten Zeitraum gebildet - mittels einfacher linearer Regression.

ANHANG 2: TABELLE MIT BASISDATEN

Die angefügte Tabelle enthält die destatis Daten (Originalwerte in blau) sowie die daraus berechneten Wertereihen, die Basis für die Grafiken sind. Die Tabelle ist farblich so gekennzeichnet dass die in Grafiken verwendeten Spalten leicht auffindbar sind. Es gibt noch zwei zusätzliche Spalten:

- Volkseinkommen pro Kopf (nominal)

ANEK und UVEK ergeben zusammen das genannte Volkseinkommen. Diese Größe wird hier derzeit nicht weiter beachtet, ebenso wie auch das vollständige BIP mit allen Komponenten nicht verwendet wird.

- UVEK / ANEK

Gibt das Verhältnis der beiden BIP Komponenten an. Wären beide gleich stünde dort 100% - Werte unter 100 bedeuten dass das ANEK größer ist, Werte über 100% bedeuten, dass das UVEK größer ist.

Der große Coup II

Geschichte eines Fortsetzungsromans



www.CogitoSum.de Autor: Jürgen Scheffler Datum: 4. Sep 2011 Time:18:41 [Link](#)

Jahr Quartal	Verbr. Preis Index	ANEK gesamt nominal	ANEK gesamt preisber.	UVEK gesamt nominal	UVEK gesamt preisber.	UVEK Erwerbs Tätige nach ILO	monati. ANEK Pro AN nominal	monati. UVEK pro AN nominal	monati. Volksein. Kommen pro AN	monati. ANEK pro AN preisber.	monati. UVEK pro AN preisber.	UVEK /	ANEK pro AN ref 2000 preisber.	UVEK pro AN ref 2000 preisber.	ANEK total ref 2000 absolut	UVEK total ref 2000 absolut	ANEK total ref 2000 preisber.	UVEK total ref 2000 preisber.
2011-IV																		
2011-III	119,8	323,21	269,7	144,21	120,3	40958	2630,4	1173,6	3804,1	2194,9	979,3	44,6%	-3,2%	8,8%	20,8%	35,8%	1,0%	13,5%
2011-II	119,0	307,10	258,0	170,44	150,4	40587	2522,2	1399,8	3992,0	2119,3	1176,2	55,5%	-3,2%	17,9%	19,8%	45,8%	0,6%	22,5%
2011-I	118,0	349,20	295,9	152,36	129,1	40999	2839,1	1238,7	4077,8	2406,1	1138,2	47,3%	-7,1%	49,0%	12,1%	65,7%	-4,0%	42,0%
2010-IV	117,5	311,93	265,5	176,48	150,2	40624	2559,5	1448,1	4007,6	2178,4	1232,5	56,6%	-6,0%	27,5%	13,1%	53,5%	-3,0%	31,7%
2010-III	117,1	307,39	262,5	144,70	123,6	40395	2536,5	1194,0	3730,6	2166,2	1019,7	47,1%	-4,5%	13,3%	14,9%	36,2%	-1,7%	16,5%
2010-II	116,6	294,35	252,5	161,43	138,5	40006	2452,5	1345,0	3797,6	2103,6	1017,9	54,8%	-3,9%	15,6%	14,8%	38,1%	-1,5%	18,5%
2010-I	116,3	338,10	290,8	143,37	123,3	40581	2777,2	1177,6	3954,8	2388,7	1012,9	42,4%	-7,8%	32,6%	8,5%	56,0%	-5,7%	35,6%
2009-IV	116,1	303,01	260,9	164,91	142,0	40303	2506,1	1363,9	3870,0	2158,2	1174,6	54,4%	-6,9%	21,5%	9,9%	43,4%	-4,6%	24,5%
2009-III	115,9	299,74	258,7	124,99	107,9	40231	2483,5	1035,6	3519,1	2143,4	893,8	41,7%	-5,5%	-0,7%	12,1%	17,7%	-3,2%	1,7%
2009-II	115,6	290,63	251,3	141,40	122,3	40129	2414,1	1174,5	3588,7	2087,5	1015,6	48,7%	-4,6%	1,8%	13,4%	21,0%	-2,0%	4,6%
2009-I	115,8	339,84	293,6	138,68	119,8	40686	2784,3	1136,2	3920,4	2405,3	981,5	40,8%	-7,1%	28,4%	9,0%	50,9%	-4,8%	31,7%
2008-IV	116,4	303,82	261,0	182,76	157,0	40391	2507,3	1508,3	4015,6	2153,9	1295,7	60,2%	-7,1%	34,0%	10,2%	59,0%	-4,6%	37,6%
2008-III	115,6	299,47	259,1	163,37	141,4	40173	2484,8	1355,6	3840,4	2150,0	1172,9	54,6%	-5,2%	30,3%	12,0%	53,8%	-3,0%	33,3%
2008-II	114,7	286,67	249,9	179,60	156,6	39906	2394,5	1500,2	3894,7	2087,5	1307,8	62,7%	-4,6%	31,1%	11,8%	53,6%	-2,5%	33,9%
2008-I	113,9	329,00	289,9	163,40	143,5	40292	2721,8	1351,8	4073,6	2390,1	1187,1	49,7%	-7,7%	55,3%	5,6%	77,7%	-6,3%	57,8%
2007-IV	112,9	292,95	259,4	188,78	167,2	39890	2448,0	1577,5	4025,5	2167,5	1396,8	64,4%	-6,5%	44,5%	6,3%	64,2%	-5,2%	46,5%
2007-III	112,3	288,40	256,8	158,06	140,7	38661	2486,6	1362,8	3849,4	2213,8	1213,3	54,8%	-2,4%	34,8%	7,8%	48,8%	-3,9%	32,7%
2007-II	111,5	276,76	248,3	179,98	161,5	39318	2346,3	1525,8	3872,2	2135,2	1369,0	65,0%	-3,8%	37,2%	7,9%	54,0%	-3,1%	38,1%
2007-I	110,5	320,32	289,8	157,75	142,7	39661	2692,1	1325,8	4027,4	2436,0	1199,7	49,2%	-6,0%	57,0%	2,8%	71,6%	-6,0%	57,0%
2006-IV	110,4	286,70	259,7	177,05	160,4	39271	2433,5	1502,8	3950,8	2204,1	1361,1	61,8%	-4,9%	40,8%	4,0%	54,0%	-5,1%	40,5%
2006-III	110,1	279,96	254,2	153,97	139,8	38949	2396,0	1317,7	3721,3	2175,8	1196,6	55,0%	-4,0%	32,9%	4,7%	45,0%	-4,8%	31,8%
2006-II	109,5	269,10	245,8	163,87	149,7	38584	2324,8	1415,7	3757,2	2123,7	1293,2	60,9%	-3,0%	29,6%	5,0%	40,2%	-4,1%	28,1%
2006-I	109,1	313,47	287,4	134,36	123,2	39288	2659,6	1140,0	3806,3	2438,4	1045,2	42,9%	-5,9%	36,8%	0,6%	46,2%	-6,8%	35,5%
2005-IV	108,9	280,28	257,5	158,45	145,6	38933	2399,7	1356,6	3771,0	2204,5	1246,3	56,5%	-4,9%	28,9%	1,7%	37,8%	-5,9%	27,6%
2005-III	108,1	276,03	255,4	142,54	131,9	38710	2376,9	1227,4	3615,8	2199,6	1135,9	51,6%	-3,0%	26,2%	3,2%	34,2%	-4,4%	24,4%
2005-II	107,7	267,86	248,7	140,70	130,6	38550	2316,1	1216,6	3548,4	2150,6	1129,6	52,5%	-1,7%	13,2%	4,5%	20,4%	-3,0%	11,8%
2005-I	107,3	315,38	293,9	123,27	114,9	39251	2678,3	1046,9	3728,8	2496,1	975,6	39,1%	-3,6%	27,7%	1,2%	34,1%	-4,7%	26,3%
2004-IV	107,0	282,53	263,9	149,28	139,5	38984	2415,8	1276,4	3700,9	2256,7	1192,4	52,8%	-2,7%	23,3%	2,5%	29,9%	-3,5%	22,2%
2004-III	106,7	277,81	260,3	133,10	124,7	38821	2385,4	1142,9	3538,3	2235,1	1070,9	47,9%	-1,4%	18,9%	3,9%	25,3%	-2,5%	17,6%
2004-II	106,0	269,67	254,5	135,77	128,1	38605	2328,5	1172,3	3522,5	2197,4	1106,3	50,3%	0,4%	10,9%	5,2%	16,2%	-0,7%	9,6%
2004-I	105,2	315,67	300,2	105,21	100,0	39080	2692,5	897,4	3600,1	2560,2	853,3	33,3%	-1,2%	11,7%	1,3%	14,4%	-2,6%	10,0%
2003-IV	105,1	282,89	269,1	133,30	126,8	38821	2429,0	1144,6	3587,1	2310,4	1088,7	47,1%	-0,3%	12,6%	2,6%	16,0%	-1,7%	11,1%
2003-III	104,8	275,58	262,9	109,91	104,9	38605	2379,5	949,0	3334,5	2270,4	905,5	39,9%	0,1%	0,6%	3,0%	3,5%	-1,6%	-1,1%
2003-II	104,9	267,47	254,9	118,44	112,9	39080	2281,4	1010,2	3353,6	2174,5	962,9	44,3%	-0,6%	-3,5%	4,3%	1,3%	-0,6%	-3,4%
2003-I	104,0	316,18	304,1	100,19	96,4	39145	2692,4	853,1	3545,5	2589,4	820,5	31,7%	0,0%	7,4%	1,5%	9,0%	-1,4%	6,0%
2002-IV	104,0	281,85	270,9	127,63	122,7	38812	2420,6	1096,1	3501,7	2326,5	1053,5	45,3%	0,3%	9,0%	2,2%	11,0%	-1,0%	7,5%
2002-III	103,9	274,56	264,2	110,74	106,5	38688	2365,6	954,1	3293,8	2275,9	918,0	40,3%	0,4%	2,0%	2,6%	4,3%	-1,1%	0,4%
2002-II	103,7	266,25	256,7	113,95	109,9	38588	2299,9	984,3	3262,3	2217,4	949,0	42,8%	1,3%	-4,9%	3,8%	-2,5%	0,1%	-6,0%
2002-I	102,7	316,13	307,7	99,77	97,1	39245	2685,1	847,4	3504,0	2613,3	824,8	31,6%	0,9%	7,9%	1,4%	8,5%	-0,2%	6,8%
2001-IV	102,7	279,27	271,5	120,80	117,4	39095	2381,1	1030,0	3398,1	2315,0	1001,4	43,3%	-0,1%	3,6%	1,3%	5,1%	-0,8%	2,9%
2001-III	102,6	273,05	266,0	108,14	105,4	39100	2327,8	921,9	3243,3	2268,0	898,2	39,6%	0,0%	-0,2%	2,1%	1,8%	-0,4%	-0,7%
2001-II	101,7	263,48	259,1	116,43	114,5	39061	2248,4	993,6	3259,9	2210,9	977,0	44,2%	1,0%	-2,1%	2,8%	-0,4%	1,1%	-2,1%
2001-I	101,1	311,64	308,3	91,93	90,9	39672	2618,5	772,4	3397,3	2590,4	764,1	29,5%						
2000-IV	100,8	275,68	273,6	114,96	114,1	39337	2336,1	974,1	3324,4	2318,5	966,8	41,7%						
2000-III	100,1	267,50	267,1	106,22	106,1	39270	2270,6	901,6	3198,6	2267,3	900,3	39,7%						
2000-II	100,0	256,38	256,4	116,89	116,9	39053	2188,3	997,7	3234,4	2188,3	997,7	45,6%						
2000-I																		

in Grafik 1 benutzt
in Grafik 2 benutzt

DELTA : Vergleichswerte zu 2000

Basierend auf destatis-Material - Aktualisiert bis 1. September 2011
Legende: AN = Arbeitnehmer, UV = Unternehmen und Vermögen, EK = Einkommen, Prozentzahlen: Abweichung zum entsprechenden Wert 2000 in %